Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 26. December 1894. No. 52.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oklahoma.

Alvaretta, 13. Dec. Werthe „Rundschau"! Ich will dir meine Adresse mit auf den Weg geben, denn mancher Freund weiß nicht wo ich gegenwärtig wohne.

Das alte Jahr ist bald dahin; wir haben erfahren dürfen, daß es kein Rosenjahr gewesen ist, denn man hört so manche Klagen, daß die Ernte zu kurz ausgefallen ist, um die Schulden zu bezahlen.

Wie ist es aber mit unserm Herzensacker bestellt gewesen, hat der viel Frucht getragen im letzten Jahre? Wenn nicht, so laßt uns bestrebt sein, im zukünftigen Jahre unsern Herzensacker besser zu bestellen und den lieben Heiland zur Hilfe herbei rufen, so wird es ein gesegnetes Neujahr sein.

Wir wohnen hier 26 Familien in einem Umkreise von 10 Meilen. Alle sind zufrieden mit ihrer neuen Heimath. Der Weizen sieht gut aus und das Vieh weidet darauf.

Es ist noch Gelegenheit genug hier zum Gründen neuer Heimathen. Allen Lesern ein gesegnetes Neujahr wünschend, Adam Eck,

Alvaretta, Okla., Nord-Amerika.

Nebraska.

Beatrice. — Den 14. December starb hierselbst nach kurzer Krankheit Br. Cornelius Jansen im Alter von 72 J., 5 M., 8 T., eine tiefbetrübte Wittwe, drei Söhne und zwei Töchter hinterlassend. Der Verstorbene wurde in Tiegenhof, Westpreußen, geboren. Nachdem er sich im Jahre 1848 mit Helena Riesen verehelicht, siedelte er im Jahre 1856 mit seiner Familie nach Berdjansk, Süd-Rußland, über. Im Jahre 1873 wanderte C. J. mit seiner Familie nach den Ver. Staaten aus und ließ sich nach längerem Suchen in Mt. Pleasant, Ja., nieder, von wo er im Jahre 1876 nach Beatrice, Neb., übersiedelte. -- [Beatrice Post.]

Jansen, 15. December. Nach großer Trockenheit hat es endlich zwei Tage geschneit und auch einmal tüchtig geregnet, und der Farmer sieht mit froher Zuversicht dem neuen Jahr entgegen. Der Winterweizen hat sich in ein üppiges Grün verwandelt und wir sollten mit den Psalmisten einstimmen: „Es wartet alles, Herr, auf dich, daß Du uns Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn Du ihnen giebst so sammeln sie, wenn Du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget" u. s. w. Der Gesundheitszustand ist so ziemlich gut bei uns, welches ich allen Rundschaulesern von Herzen wünsche. Nebst Gruß, Franz Krökers.

Jansen, 15. December. Es scheint, als ob die Trockenheit auch hier ein Ende haben soll, denn heute fing es an zu regnen. Doch ist eine Weizenernte für nächstes Jahr kaum mehr zu erwarten, denn dafür scheint der Regen doch zu spät zu sein. In der Stadt hat es etwas Veränderung gegeben. P. Fast hat seinen Store an N. Friesen verkauft, und der hat ihn bedeutend vergrößert. Isaac Friesen hat ein großes neues Haus gebaut und J. B. Esau fängt an Uhren zu repariren, und wie es scheint, hat er viel Arbeit damit. — Die Brüder Jacob und Peter B. Löwen wollen eine Butterfabrik für nächsten Sommer errichten, wenn Kühe genug vorhanden sind, daß es sich lohnt, weswegen P. B. L. gegenwärtig bei den Farmern herumfährt, solches auszufinden. Es scheint, daß die Farmer sehr begeistert dafür sind und versprechen, nicht nur die Milch zu liefern, sondern auch noch mit Geld zu helfen, damit das Werk zu Stande kommen soll.

Hastings, Neb., 17. Dec. 1894. Werthe Freunde in Christo Jesu!

Da wir nun wieder, durch Gottes Gnade, an der Grenze eines Jahres stehen, und zurück schauen dürfen, wie uns der liebe Gott wunderbar durchgeholfen hat, leiblich und geistlich, so finden wir große Ursache, die vielen Wohlthaten unseres Gottes zu rühmen und zu preisen und Ihm aufs Neue unser Leben zu weihen. Er wolle uns die Kraft von oben dazu geben, mehr Fleiß an den Tag zu legen, und bestrebt zu sein Seelen für die Ewigkeit retten zu helfen. O, wie viel Arbeit ist hier zu thun für Jesum, und wie wenig sind der Arbeiter! O Brüder, laßt uns die Aufgabe lösen, die der Herr uns gegeben hat: „Gehe hin und arbeite in dem Weinberg, was recht ist, soll dir werden." Den Lohn wird Er selbst nach gethaner Arbeit austheilen: „Gehe ein zu deines Herrn Freude." Ja, wahrlich es ist der Mühe werth, Gut und Blut für den Herrn daran zu wagen, und sich ganz zu opfern für Ihn und Sein Reich.

Ich gedenke auch der vielen Arbeit im alten Vaterlande (Rußland), sowie auch der lieben Mitarbeiter im Reich Gottes. Wie geht es Euch? Habt ihr Erfolg? Denkt ihr auch noch zuweilen an Eure Brüder hier in Amerika? O, wie oft gedenke ich der Zeit und der seligen Stunden, die wir mit einander verleben durften, und jetzt sind wir so weit getrennt durch Wasser und Land. Der liebe Heiland hat es so geführt, Ihm sei Dank und Ehre.

Brüder und Schwestern, lebet wohl,
Laßt uns im Herrn fortgeh'n,
Laßt unsere Herzen liebevoll,
Vereinigt immer steh'n,
Wir reisen nach Emanuel's Land,
Bald ruft uns der Posaunen Klang,
Dann stehen wir vor Gottes Thron,
Und scheiden nimmermehr.

Seit drei Jahren habe ich nichts mehr erfahren von dem wohlbekannten Bruder W. Weber, gebürtig aus Mahr an der Wolga. Sollte Jemand Auskunft geben können, dem würde ich dankbar sein. Sollte er aber selbst diese Zeilen sehen und den Wunsch haben, die „Rundschau" zu lesen, so würde ich gerne bereit sein, dieselbe ihm frei zu schicken. Euer Mitarbeiter am Reiche Gottes,

Johannes Brehm.

Süd-Dakota.

Parker, 17. December. Der Tod hält noch immer seine Ernte. Unlängst starb Dietrich Enns an einem Magenleiden, und bei Gerhard Günthers ein Söhnlein von fünf Jahren an der Diphtherie. Den 10. d. M. starb Br. Joh. Engbrecht an einer Nierenkrankheit, an der er 18 Monate gelitten; er hat viel gedoctort, aber alles vergebens. Zuletzt wurde er plötzlich schwer krank, war bald sprachlos und starb am 10. d. M. im Alter von 46 J., 14 T., eine trauernde Wittwe mit sieben Kindern hinterlassend. Fünf Kinder sind ihm vorangegangen in die Ewigkeit. Die Beerdigung fand am 13. statt. Leichenreden wurden gehalten von Br. Joh. Bese und Aeltestem Heinrich Adrian. Es waren viele Trauergäste anwesend. Unser Versammlungshaus konnte sie lange nicht alle fassen, nach dem Begräbnißplatze folgten der Leiche an 40 Fuhrwerke. Der liebe Heiland wolle uns helfen, daß wenn die Reihe an uns kommt, der Tod uns dann nicht unvorbereitet findet.

In unserer Familie hat sich ein Unglück ereignet. Vor drei Wochen kaufte ich eine Handhäckselmaschine. Als die Kinder aus der Schule kamen besah der Kleinste, namens Isaac, die Maschine und drehte sich die rechte Hand in die Kammräder, daß sie stecken blieb. Wir mußten die Maschine erst auseinander schrauben, ehe wir ihn los machen konnten. Es sind ihm alle Finger, auch der Daumen, beschädigt. Der Knochenarzt Dietrich Thiessen verband die Hand und sie heilt auch schon, aber ich fürchte, daß sie steif bleiben wird.

Wir haben noch immer schönes Wetter, was uns bei dem wenigen Futter auch sehr passend ist, es ist am Tage noch oft mehrere Grade warm. Sonnabends den 15. regnete es schön, sonst ist es noch immer trocken gewesen. Wir hatten auch vorige Woche etwas Schnee, er ist aber wieder fort. Der Gesundheitszustand ist übrigens befriedigend. Grüße noch alle Rundschauleser mit Marc. 13, 33.

Jesu, Heiland, steure Du
Sicher mich dem Hafen zu.
Führe mich durch Sturmesnoth,
Führ mich, wo die Klippe droht,
Sicher komme ich an's Land,
Hält das Steuer Deine Hand.

Joh. Penner.

Kansas.

Inman, 19. December. Der hiesige Peter Siebert spürte neulich etwas in seinem Ohr, und entfernte nicht ohne Mühe und mit Hilfe seiner Frau ein Weizenkorn, welches ihm vor ungefähr zwanzig Jahren, als er noch bei seinen Eltern Johann Sieberts in Sparrau gewesen, hineingerathen war. Er hatte mit seinem Bruder auf dem Boden im Weizen gearbeitet, und aus Scherz hatte ihm sein Bruder eine Schüssel voll Weizen über den Kopf geworfen. Er fühlte sofort etwas im Ohre, und dachte es sei ein Weizenkorn, doch gelang es seinem Vater nicht, es herauszubringen. Es hat nun die ganze Zeit im Ohr gelegen und war ganz schwarz als es herausgenommen wurde.

Heinrich Görzen, fr. Fürstenwerder, liegt schwer krank am Typhusfieber.

Die Witterung ist noch immer sehr schön. Am 10. December regnete es abends, am Morgen des 11. hatte die Erde eine schöne Schneedecke, die aber durch Thauwetter bald wieder verschwand. Abraham Neufeldt.

Durham, 21. Dec. Ein Dichter singt:

„Alles eilt zur Ewigkeit,
Und macht sich zum Ende fertig,
Die Geschöpfe dieser Zeit,
Sind des Ausgangs stets gewärtig."

Dieses hat sich auch hier wieder bestätigt und zwar an der Gattin des David Wedel, welche heute um 3 Uhr nachmittags starb. Ihr Abschied aus dieser Welt ist tief betrübend für ihren alten, schon zwei Jahre an Rheumatismus leidenden Gatten, welcher ans Bett gefesselt ist, und daher ihre Dienstleistungen höchst nöthig hätte. Die Entschlafene äußerte befriedigend ihre Hoffnung, ihr kurzes Leiden, dank der großen Gnade Gottes, mit der ewige Ruhe vertauschen zu können.

Dieses Jahr ist nun bald mit seinen Leiden und Freuden dahin, und für Manchen ist es wohl das letzte Jahr in dieser Welt, und wohl Dem, der seine Saaten auf den Geist gesäet und die Zeit Gott geweiht hat, um an jener Seite das frohe Neujahr und Frühlingstag dem Allerhöchsten zum Preis und Ehre mit der erlösten Jubelschaar antreten zu können. Mit Gruß an alle Freunde und Bekannten,

T. T. Koehn.

Pennsylvanien.

—Henry C. Kulp, seit vielen Jahren ein Vorsteher der Nieder-Salford Mennoniten-Gemeinde, wurde unlängst in dem Felde seines Sohnes mit schrecklichen Brandwunden todt aufgefunden. Wie sich das schreckliche Unglück zutrug, wird wohl niemals bekannt werden, zumal Niemand zugegen war, doch sind die Umstände, wie sie berichtet wurden, wie folgt: Br. Kulp wohnte bei seinem Sohne Henry auf einer Farm nicht weit von der Ortschaft Bergey. Vor Jahren starb seine Frau und bewohnte er eine Stube allein in der Wohnung seines Sohnes. Am Tage seines Todes ging er Morgens hinaus auf das Feld um Hecken zu verbrennen. Zu Mittag kehrte er zum Essen zurück nach dem Haus und, wie die Familie annahm, zog er sich dann auf sein Zimmer zurück. Dieses war jedoch nicht der Fall gewesen; anstatt dessen hatte sich Br. Kulp wieder hinaus auf das Feld begeben. Als die Familie gegen Abend nach ihm sah, war er nirgends im Hause zu finden und begab sich der Sohn auf die Suche hinaus auf's Feld. Zu seinem großen Schrecken fand er seinen Vater innerhalb zwanzig Fuß der noch glimmenden Hecken liegen, schrecklich verbrannt und todt. Seine Kleider waren ihm vom Leibe gebrannt — seine Stiefel, die Aermelbänder seines Hemdes und der Kragen waren Alles, was von seinen Kleidern übrig geblieben war. Sein Rock wurde nahebei gefunden, wovon die Aermel nahe dem Ellbogen abgebrannt waren, was darauf schließen läßt, daß vielleicht sein Rock zuerst Feuer fing und er diesen um sich zu retten auszog. Wie bereits gesagt, kann keine Erklärung gegeben werden wie sich das schreckliche Unglück ereignete. Man muthmaßt jedoch, daß er die glimmenden Hecken mit den Füßen zusammenscharrte und auf diese Weise seine Hosen in Brand geriethen. Squire Wm. S. Slotterer, von Ober-Salford, hielt einen Inquest ab. Die Jury gab ein den Thatsachen entsprechendes Verdict ab. Br. Kulp war 82 Jahre alt und hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter. — [„Neutralist."]

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern (Tiefengrund), 15. December. Am 25. November erhielt ich einen Brief von meinem Bruder H. in Westpreußen. Er schreibt unter Anderm: „Es scheint so, als wenn dort ein Sammelplatz westpreußischer Mennoniten entstehen wird und ich bin gespannt wie die Ansiedlung in wirthschaftlicher Beziehung gedeihen wird. Sollten die wirthschaftlichen Erfolge sich dort günstig gestalten, so könnte es sich wohl ereignen, daß noch mehrere Westpreußen dort sich einfänden, denn von hier blickt manches Auge nach Rosthern; schon aus Interesse für die Regier'sche und Friesen'sche Familien, die sich hier allgemeine Achtung und Liebe erworben haben. Es wäre mir sehr lieb, wenn Du mir über die dortige Gegend eine kleine Karte und Berichte über Deine Ansichten der dortigen Verhältnisse baldigst einsenden möchtest, denn ich habe stets großes Interesse für Ansiedlungen gehabt."

Wenn es in meinen Kräften steht soll dem Wunsche willfahret werden. Ich habe schon kürzlich in der „R." etwas über die hiesigen Verhältnisse mitgetheilt und wünsche es auch ferner zu thun; dadurch wird dem Verlangen — bis auf die Karte — wohl abgeholfen werden. Es wäre sicherlich von Interesse für die betreffenden Westpreußen (und auch für andere Freunde), wenn die „R." dort mehr verbreitet würde. Sie ist das passendste Vermittlungsblatt für uns Mennoniten in Amerika, Europa und Asien. Sie vervielfacht unsere Briefe und schickt dieselben in alle Landen zu allen Freunden, die von uns etwas hören wollen, wodurch wir einem Wiederholen von etwa einem Dutzend derselben Briefe enthoben werden.

Am 11. December wurde hier in Tiefengrund — im fernen Norden am Saskatchewan — in freundschaftlichem Kreise, wenn auch nicht ganz nach westpreußischer Weise, ein Geburtstag gefeiert. Frl. Anna Regier, die hier als Lehrerin in ehrendem Ansehen steht, feierte ihr erstes Wiegenfest in diesen nordischen Gefilden. Am Morgen wurde ihr von ihren Schülern und Freunden ein Lied dargebracht, worauf noch Schüler Gedichte vortrugen. Dann erfolgte eine Prüfung oder Zeugnißablegung der Schüler von ihrem Können und am Abend versammelte sich wieder ein Freundschaftskreis im Regier'schen Hause. Ueber das Können und den Erfolg des Unterrichtes werde ich vielleicht in einer späteren Correspondenz mich aussprechen.

Gerhard Wiebe, Winkler, Manitoba, Aeltester der Mennoniten-Brüdergemeinde, hat sich in dieser Ansiedlung mehrere Wochen aufgehalten und gearbeitet. Da W. ein Westpreuße von Geburt ist, so besuchte er Aeltesten Peter Regier in Tiefengrund, wo ich auch die Freude hatte W. kennen zu lernen. Ich glaube W. hat in geistiger und materieller Hinsicht große Erfolge in seinem Leben aufzuweisen; Gott hat Wiebe's Fleiß und Arbeit gesegnet.

Ich will hoffen, daß die Sonne der Liebe unsere Herzen — und aller Menschen Herzen — durchstrahlt und erwärmt, daß wir und alle Menschen im Frieden und als Brüder! weiter leben dürfen und daß das neue Jahr ein gesegnetes für uns und alle Menschen sein wird. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Das Winterwetter ist hier seit längerer Zeit recht angenehm. Cor. Regier und Frau aus Duck Lake waren am 8. d. M. per Schlitten auf Besuch gekommen und fuhren am 10. wieder vergnügt ab. Mit herzlichem Gruß

J. H. Klaassen.

Manitoba.

Altonau (Post Gretna), 20. Dec. Unser Töchterlein Sarah ist den 22. October d. J. gestorben, nachdem sie 13 Wochen sehr schwer gelitten hatte. Drei Wochen vor ihrem Tode wurde sie gelähmt, so daß sie kein Wort mehr sprechen konnte. Es war schwer anzusehen. Ihr Alter war 3 J., 9 M., 24 T. Fünf Tage vor Sarah's Tod wurden wir vom Herrn mit einer kleinen Tochter beschenkt, welche den Namen Elisabeth bekam. Wir haben hier schon manche Trauerstunde, verlebt, aber auch Freudenstunden.

Warum läßt Schwager Jacob nichts von sich hören; auch Peter Klassens sind um einen Brief gebeten. Von den Pflegeeltern meiner Gattin, Wilhelm Dücken, Pred., fr. Kronsthal, wissen wir nicht einmal die Adresse und ihre Geschwister hüllen sich auch in Stillschweigen. Schwager Peter Peters beantwortet nicht einmal unsere Briefe. Onkel Jacob Unger, meiner Mutter Bruder, würde uns durch einen Brief große Freude bereiten. Wir sind sehr neugierig, wie es ihnen jetzt in Rußland geht, nachdem sie alles verkauft hatten und doch nicht nach Amerika kamen. Wir sind ganz zufrieden mit unserem Heimathstausche und hoffen, daß es uns nie gereuen wird, Rußland verlassen zu haben. Ich bediene mein Schullehreramt, zwar nur im Kleinen, aber doch in guter Meinung. Ich habe 27 Schüler in meiner Schule in Gnadenfeld.

Das Wetter ist hier diesen Winter bis jetzt sehr angenehm gewesen, nur der Weg ist schlecht. Zum Schlittenfahren ist zu wenig Schnee, und auf Wagen fährt es sich auch schlecht. Der letzte Sommer war sehr trocken, so daß es dem Anschein nach nur wenig Getreide geben konnte, aber Der, deß Wege unerforschlich sind und dessen Regierung unbegreiflich ist, hat es doch so gefügt, daß wir eine ziemlich gute Ernte bekamen. Wir haben 625 Bu. Weizen, 143 Bu. Leinsamen, 225 Bu. Gerste und 250 Bu. Hafer geerntet. Aber der Preis ist gegenwärtig sehr niedrig, Weizen 46c per Bushel.

Grüße alle Freunde, Bekannten und Verwandten in Neu-Osterwick, sowie Jacob Funk; Kronsthal: Onkel Johann Neufeld sammt Kindern; Chortitz: W. Cornelius Ens sammt Kindern; auf der Forstei: Onkel Cornelius Ens; Onkel Heinrich Peters auf Boratow, sammt Kindern.

Jacob Neufeld (Altonau)
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

— Ein junger Mann von der Ost-Reserve, namens Penner, wurde letzten Freitag im Pine Hill-Busch von einem bedauerlichen Mißgeschick befallen. Er hatte die Aufsicht über eine Kreissäge, kam dabei der Säge zu nahe und erlitt furchtbare Verletzungen der rechten Hand. 65 Meilen weit hatte er dann zum St. Boniface-Hospital zu fahren, wo ihm sämmtliche Finger der rechten Hand amputirt wurden. — [Ndwst.]

Süd-Missouri.

Schreiber dieses und Johann Troyer begaben sich den 27. November auf die Reise nach Süd-Missouri. In Kansas City trafen wir Bruder Johann Brubaker von Leonard, Mo., einen Lehrer der Mennonitengemeinde, und in Willow Springs trafen wir die Brüder Johann Landes und Johann Groef von Collum, Ill. Denselben Tag besahen wir die Landschaft bei Willow Springs; den nächsten Tag gingen wir nach Bartlett, ungefähr 35 Meilen östlich und besahen die Landschaft bis nach Winona. Hier ist eine große Sägemühle, die 80,000 Fuß den Tag bearbeitet; sie beschäftigt 400 Mann. Den nächsten Tag besahen wir die Landschaft südöstlich von Winona. Am Abend gingen ich und die drei Brüder nach Birch Tree, während Bruder Troyer in Winona blieb, um die Landschaft auf der Nordseite zu besehen. Den nächsten Tag besichtigten wir die Landschaft bei Birch Tree, welche den Brüdern gut gefiel, weil aber nicht genug gutes Land dort ist für Alle, so haben wir uns berathen und sind einig geworden, daß sie sich dort ansiedeln mögen, und wir wollen uns um einen andern Platz umsehen. Bruder Brubaker gedenkt, so der Herr will, mit einem Theil seiner Familie so bald als möglich hinzuziehen um einen Anfang zu machen, die andern Brüder gedenken nächsten Herbst hinzuziehen, so der Herr will.

Dann ging ich wieder zurück nach Winona. Den nächsten Tag gingen wir südwestlich, wo wir eine schöne Landschaft fanden, die sich beinahe bis Birch Tree erstreckt. Das Land liegt schön, aber das meiste Holz ist abgehauen; es gehört der Ozark Lumber Co., welche die Sägemühle in Winona eignet. Dieses Land wird bald zum Verkaufe ausgeboten werden. Dann gingen wir wieder zurück nach Birch Tree, wo wir blie-

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

I. Gratisprämien.

Wer vor dem 1. Januar 1895 **75** Cts. einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr und **von** den hier genannten Gratisprämien (No. 1—6) irgend eine gewünschte ganz umsonst.

(No. 1) Zwei Dutzend Briefbögen mit **in** Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten **Seite** und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der **kann** auch Briefpapier und Couverte ohne die **Bibel**sprüche haben.

(No. 2) Unsere Hausthiere in gesundem **und** krankem Zustande, mit Anleitung zum **Futterbau**. Neue, vermehrte und verbesserte **Auflage** 104 Seiten. Illustrirt. Ein praktisches Schriftchen für deutsche Farmer. Von **W.** Wernich.

(No. 3) Der Wald- und Fruchtbaum. Praktische Rathschläge für die Anpflanzung **und** Erhaltung der Bäume. Ein Handbuch **für** amerikanische Farmer. Von W. Wernich, **203** Seiten. 4 Abschnitte: 1. Der Waldbaum. 2. Der Schattenbaum. 3. Der Obstbaum. 4. Bedeutung des Waldes.

(No 4) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit **mehreren** colorirten Karten vom heiligen **Lande**, gut gebunden, mit Rückengolddruck.

(No. 5) Der „Christliche Jugendfreund" **für** ein Jahr. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

(No. 6) Conklins bequemes Handbuch **nütz**lichen Wissens und Atlas der Welt für **Land**wirthe und Arbeiter in allen Geschäftszweigen. Ein sehr bequemes Nachschlagebuch, **giebt** Auskunft über alles Erdenkliche und **enthält** 50 colorirte Landkarten.

☞ **Nach dem 1. Januar 1895 geben wir keine Gratisprämien mehr.**

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

II. Prämien gegen Aufbezahlung.

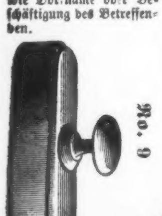
Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 7) Testament und Psalmen, großer, **sehr** deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, **denen** das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 8) Psalmen Davids. Ledereinband: **318** Seiten.

(No. 9) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) und eine Kapsel Farbe. Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

(No. 10) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) wie beim Stempel No. 9 beschrieben und eine Kapsel Farbe.

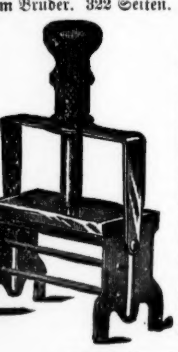


No. 9

No. 10

Wer $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und eine der hier genannten Prämien:

(No. 11) John G. Paton, Missionar auf **den** Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter **den** Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit **vielen** Illustrationen seines Lebens unter den **Südsee**-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.



(No. 12.) Schreibtischstempel (Druckplatte 1⅞x⅞ Zoll. Drei Zeilen g r o ß e Schrift) und ein Fläschchen Farbe. Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County und Staat u. irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der hier genannten Bücher:

(No. 13) Erde, Meer und Himmel oder **die** Wunder des Weltalls Eine volle graphische Beschreibung von Allem was wunderbar und staunenswerth ist auf der Erde, im Meer und am Firmament. Mit Schilderungen von schrecklichen Erlebnissen zu Land und zu Wasser, berühmter Entdeckungen und wunderbarer Erscheinungen in jedem Reiche der Natur. Lebendige Schilderungen der Weltmeere und der sie bewohnenden Ungethüme, ferner der großartigen Erscheinungen des Sonnensystems und der Sternenwelt, und vieles Andere mehr. Dieses wunderreiche Buch bildet einen prächtigen grünen Leinwandband mit Gold- und farbiger Verzierung, ist 832 Seiten stark und enthält 329 ausgezeichnete Illustrationen.

(No. 14) Illustrirte Geschichte der Vereinigten Staaten von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Indianer. Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachsthum der Colonien, französische und Indianerkriege. Die Revolution, Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand-Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 400 schönen Illustrationen.

(No. 15) Das neue Heilverfahren. Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen Heilweise und Gesundheitspflege von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2¼ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

ben bis Montag. Dann gingen wir ungefähr 15 Meilen nordwestlich in die Nähe von Somersville, einem kleinen Landstädtchen von 200 Einwohnern, wo wir zu einem Manne kamen mit Namen Watson und uns etliche Tage bei ihm aufhielten. Das Land hier scheint gut zu sein und liegt schön, und hat nicht so viele Steine; hier ist das Holz noch alles darauf, ausgenommen etliche Sectionen, der größte Theil ist Pineholz, stellenweise prachtvoll. Mit der Zeit, wenn eine Bahn hier durchgebaut wird, die übrigens schon ausgemessen ist, bekommt dieses Holz einen Werth. Hier kann man billig bauen, für $2.00 bis $2.50 kann man das 1000 Fuß sägen lassen; in Somersville ist auch eine Hobelmühle und eine Mahlmühle. Wie Watson uns sagte, sind etliche Townships hier zur Besiedlung offen. Watson will ausfinden, zu welchem Preise man es kaufen kann. Er meinte, von $2.00 bis $3.00 per Acre. Es würde uns freuen, wenn Landsucher aus dem Osten hingingen dieses Land zu besehen. Besonders solche die Erfahrung in Holzland haben und die von der Conferenz ernannt sind Aufsicht über die armen Leute zu haben.

Wir glauben, dort ist eine gute Gegend, denn wie es scheint wächst alles was man pflanzt, auch Gras gedeiht gut; wo das Holz nicht zu dicht steht, ist sehr schöne Weide und wie es scheint ist es sehr gut geeignet für Klee. Natürlich erfordert es Arbeit, aber wie es scheint, noch lange nicht so viel wie anderswo, denn das Holz ist nicht so schwer, dann ist der Winter auch nicht streng. Hier kann man den ganzen Winter draußen arbeiten, ausgenommen wenn es regnet, und was noch das schönste ist, man hat ein gesundes Clima und Obst jeder Art.

Natürlich hat es auch seine Schattenseite. Auf Stellen ist es sehr rauh und steinig, so daß Jemand, der noch nicht viel gesehen hat, die Vortheile jener Gegend zuerst nicht wahrnimmt und gleich wieder zurückkehrt. Wie es scheint, könnte es mit dem Wasser besser sein. Man trifft nicht viel fließendes Wasser an, auch nicht viele Brunnen, die Meisten haben Cysternen. Einige sagen, man kann überall Wasser bekommen, wenn man gräbt, Andere sagen wieder, man kann nicht. Aber es scheint, sie sind zufrieden mit dem was sie haben. Wenn man ein Land finden wollte, wo nichts fehlt, dann braucht man nicht suchen gehen, aber wenn man Alles in Betracht nimmt, glaube ich, kann man dort so gut durchkommen als irgendwo. Das sind unsere Ansichten. Wie gesagt, weil es von großer Wichtigkeit ist, würde es uns freuen, wenn Mehrere hingingen, die mehr Erfahrung und Erkenntniß haben als ich, denn es sind Viele interessirt. Ich habe schon von acht Staaten Briefe bekommen um Auskunft, sogar von Oregon. Ich glaube auch, daß es gut wäre, wenn wir uns vereinigen könnten um ein großes Stück Land zu kaufen, denn ich glaube, daß das Land im Werthe steigt, so bald die Leute anfangen aufzunehmen, und bis die Armen hinkönnen ist es schon höher im Preise.

Wenn Brüder vom Osten hingehen wollen und es mich wissen lassen, dann komme ich auch hin, wenn es mir möglich ist.

Joseph Gascho,
Milford, Neb.

Rußland

Tarlykowka an der Wolga, 3. November 1894. Wie gewöhnlich, so fand auch dieses Jahr wieder im vergangenen October bei uns die Recrutenaushebung statt. In unserem Uschastock müssen, unter andern Kreisen auch der Malischner Kreis, der ausschließlich aus Mennoniten besteht, das Los ziehen. Es waren bei uns 522 junge Leute einberufen, von denen 165 das Los getroffen hat. Wie viel Unwesen jedes Mal bei Recrutenaushebungen gethan wird, ist grenzenlos. Die Einen wollen ihre Trauer vertreiben und da saufen sie; die Andern, welche das Los befreit, wollen ihrer Freude Ausdruck verschaffen und da saufen auch diese, und wie alle saufen, so saufen auch Diejenigen, die mit der Losung gar nichts zu schaffen haben. Die Polizei war genöthigt, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, und mußten viele junge Soldaten gleich Arrest absitzen. Da ist es so wohlthuend, wenn man sieht, wie die jungen Mennoniten sich so schön zu halten wissen. Obgleich auch bei ihnen Manches anders geworden ist, so ist dennoch ein großer Unterschied zwischen anderen Colonisten und ihnen.

Um dem Suff Einhalt zu thun, wird die Regierung vom neuen Jahre an in einigen Gouvernements, worunter auch unseres ist, den Getränkehandel in die eigenen Hände nehmen. Es soll dieses probeweise geschehen und wird die Probe Erfolg haben, so soll diese Ordnung auch in allen übrigen Gouvernements eingeführt werden. Bisher hatten wir in unserer Mitte, dank den vielen Brüdern, die hier wohnen, keine Schänke. Vom neuen Jahre an aber werden wir damit beglückt werden, ohne unser Verlangen darnach. Unlängst war ein Beamter da und hat ein entsprechendes Local und einen Verkäufer gemiethet. Also bringt das neue Gesetz für uns keinen Segen. Ob es überhaupt Nutzen und Segen stiften wird, kann ich nicht gut sehen. Da die Getränkepreise niedriger als bisher sein werden, so kann ich gar nicht begreifen, auf welche Weise dem Suff Einhalt geschehen soll?

Wer hätte je geglaubt, daß die Getreidepreise bei uns so würden heruntersinken können? Gegenwärtig kostet der schönste Weizen nur noch 25—35 Kop. das Pud; Roggen 20 und noch weniger; Gerste und Hafer 26—30. Wenn man bei solchen Getreidepreisen bedenkt, wie theuer das Land ist und hauptsächlich, wie theuer die Bearbeitung der Felder kam, so wird es klar, daß der Landmann, bei all der guten und gepriesenen Ernte, dennoch ein schweres Jahr durchzumachen hat. In sehr vielen Fällen decken die Einnahmen die Ausgaben nicht. Zudem haben wir schon über einen Monat ungünstiges Wetter: immer Regen und Regen. Noch sehr viel Getreide steht ungedroschen auf dem Felde, wo es auch höchst wahrscheinlich überwintern wird. Daß es dorten vielen Gefahren ausgesetzt ist und viel davon verderben wird ist klar. Inzwischen aber treibt die Regierung die noch ausstehenden Rückstände mit aller Energie bei. Wenn man auch gerne die Frucht bis zu bessern Preisen aufbewahren möchte, so ist dieses schon aus dem letzteren Grunde nicht möglich. Wir kennen einen Mann, der schon einige Mal Arrest wegen Nichtzahlung der Steuer abgesessen hat. Dieser Mann hätte bezahlen können, doch wollte er seinen Weizen, wie er sagte, nicht verschenken. Nun mußte er ihn losschlagen und bekam nur 20 Kop. per Pud. Den meisten bringt die diesjährige Bauerei nur Schaden. — [Cor. „Zionsbote."]

—In einer früheren Nummer haben wir berichtet, daß der Aelteste Johann Schartner aus Waldheim und der Reiseprediger Gerhard Harder, Halbstadt, Südrußland, sich nach dem Gouv. Warschau begeben hatten, um die in einer dortigen Gemeinde bestehenden Schwierigkeiten zu schlichten. Pred. Harder macht nun im „Gemeindeblatt" folgende Mittheilungen über seine Mission:

In Wymisle — Gouv. Warschau, Kreis Gostenin, Post Gombinnen—sind zwei Gemeindlein, die zusammen ein Bethaus besitzen. Die beiden Aeltesten und ihre Prediger pflegten ihre Gottesdienste gemeinsam, nur Taufe und Abendmahl wurden von jeder Gemeinde besonders gefeiert, wobei dann die andere Gemeinde als Gast zugegen war. Die eine Gemeinde hatte die Fußwaschung und ihr Aeltester trug das Brod des Abendmahls aus unter die Abendmahlsgäste, während die andere Gemeinde das Abendmahl ohne Fußwaschung feierte und die Glieder sich das Brod des Abendmahls vom Aeltesten holen mußten. Dementsprechend sind auch die beiden mennonitischen Katechismen dort im Gebrauch.

Da der Aelteste Johann Kliewer und Prediger Ratzlaff sich durch die Flußtaufe der Mennoniten-Brüdergemeinde anschlossen und Aeltester Jacob Voth starb, so blieb nur ein Prediger an der Spitze beider Gemeinden, Br. Peter Kliewer. Auf den Hilferuf von dort aus an den Aeltesten-Convent beschloß derselbe, den Aeltesten Johann Schartner aus Waldheim und noch einen Prediger hinzuschicken.

Da ich durch meine Besuche mit den dortigen Gemeinde-Verhältnissen schon etwas vertraut war, so fiel die Wahl auf mich. Vor unserer Abreise kam noch eine sehr dringende Bitte von dem gänzlich verwaisten Mennonitengemeindlein zu Lilewa bei Ostrog — Gouv. Wolhynien — ihr auch zu helfen, da sie keine Prediger habe. Wie sie in diese unglückliche Lage gekommen sind, darauf komme ich später. Montag den 5. September fuhren wir von Halbstadt ab. Von Jekaterinoslaw bis Kiew reisten wir per Dampfer — wohlfeil und sehr bequem. Dafür mußten wir aber einen ganzen Tag länger reisen. Freitag nachmittags kamen wir in Warschau an und zum Abende kehrten wir in das gastliche Haus meines alten lieben Herbergsvaters, Herrn Johann Janz, auf der Cämpe bei Neuhof ein.

Ich blieb Sonntag in Kasan, wo ich vormittags und nachmittags in dem schönen Bethause predigte. Die Versammlungen wurden gut besucht. Ernster, als ich es konnte, redete der Herr an diesem Tage. Eine Jungfrau, welche schon nahe bei dem Gotteshause war, fiel plötzlich auf die Erde, wurde in ein naheliegendes Haus gebracht und starb während des Gottesdienstes. Sie soll schon längere Zeit leidend gewesen sein und ist wahrscheinlich zu rasch gegangen. Es soll Herzschlag gewesen sein. Die Aufnahme von Seiten des Aeltesten, der Prediger und der Gemeinde war sehr liebevoll. Mir wurde auch gesagt, daß es seit der Zeit unseres Dortseins vor zwei Jahren in manchen Stücken viel besser gehe als früher. Der Aelteste und die Prediger arbeiten in Liebe und im Frieden neben einander und auch in manchen Häusern soll eine Besserung wahrzunehmen sein. Auch die Bibel wird mehr gelesen. Leider wurden aber auch sehr traurige Dinge berichtet, bei welchen der leidige Branntwein nicht die kleinste Rolle spielt. Sollte man aus Liebe zu Jesu nicht dieses Laster lassen können?

Montag reiste ich dem Aeltesten Schartner nach, welcher schon Sonnabend vorausgereist war, um in Wymisle mit den vielen Arbeiten zu beginnen. Prediger Nikkel aus Kasan begleitete mich. Während der mancherlei anregenden Unterhaltungen war das Ziel unserer Reise rascher erreicht, als wir es erwartet hatten.

In die täuferischen Bewegungen der Mennoniten-Brüdergemeinde in Wymisle sind auch mehrere Glieder der evangelisch-lutherischen Gemeinde hineingezogen worden. Infolgedessen hat es verschiedene Durchsprachen und Zusammenstöße mit den Pastoren gegeben, wobei es manche Brüder, wie es scheint, leider auch an der nöthigen Weisheit und Ehrerbietung haben fehlen lassen. Die gekränkten Hirten wollten sich ihre Schäflein nicht nehmen lassen, wendeten sich an ihre kirchliche Behörde, bis schließlich das Gesetz herausgekommen ist, daß kein mennonitischer Reiseprediger, ohne die Erlaubniß des Gouverneurs aus Warschau dazu zu haben, in jener Gegend predigen darf*). Da sich dieses Verbot auf alle Mennoniten ohne Ausnahme bezieht und sowohl die alten Mennonitengemeinden als auch die Mennoniten-Brüdergemeinde darunter zu leiden haben, so ist das für beide Theile ein deutlicher Wink, schon um sich weitere gemeinsame Unannehmlichkeiten zu ersparen, einander herzlich zu lieben und besonders auch nach außen hin recht vorsichtig zu handeln und zu reden. Da ja unsere Pässe in schönster Ordnung waren, Aeltester Schartner ein schönes Document vom Aeltesten-Convent mitbekommen hatte und außerdem der Herr Pastor von Gombinnen uns sehr behülflich war, so bekamen wir ohne viel Schwierigkeit die schriftliche Erlaubniß vom Gouverneur aus Warschau, jedoch mit seiner persönlichen sehr ernsten Einschärfung, unsere Gottesdienste ꝛc. nach der alten Weise zu führen. Es kostete zwar etwas Zeit, Geld und Mühe, bis wir die schriftliche Erlaubniß hatten, dafür durfte die Polizei uns aber auch nicht in der Erfüllung unserer Mission stören, was sie sonst, wie die Erfahrung dort schon gelehrt hat, unbedingt gethan hätte. Der Herr hat geholfen.

Bruder Peter Kliewer hatte die Kinder, welche sich zur Taufe gemeldet hatten, schon längere Zeit im Worte Gottes unterrichtet. Einige derselben machten einen sehr schönen Eindruck Durch die verschiedenen Fragen über Bekehrung, Taufe und Gemeindebildung, welche dort unter Alt und Jung rege sind und auch durch die Ermahnungen des Predigers und der Eltern waren einige der Kinder zu ernstlichem Nachdenken gekommen. Die Stunden, in welchen wir uns mit ihnen unterhalten durften, waren recht erfreulich und aufmunternd für beide Seiten. Nachdem Aeltester Schartner sie im Namen des dreieinigen Gottes getauft hatte, ging es an die Frage wegen des Abendmahls. Die im Auftrage beider Gemeinden getauften jungen Gemeindeglieder waren ja eigentlich Gesammteigenthum beider Gemeinden, die Gäste aus der Ferne und besonders der Aelteste waren Gemeingut beider verwaisten Gemeinden und da lag es auch so nahe, gemeinsam Abendmahl zu halten. Nach mehreren Bruderberathungen kam man zu dem Schlusse, die Fußwaschung zu feiern und zwar mit vollständiger Freiheit, sich dabei passiv oder activ zu verhalten. Dafür sollten sich aber alle Abendmahlsgäste das Brod des Abendmahls vom Aeltesten holen. Jede Gemeinde gab etwas zu und so gab es eine schöne gemeinsame Feier.

Auch die gemeinsame Predigerwahl und Einsegnung derselben kam glücklich Zustande. Die neuen Prediger heißen: Br. Johann Schmidt, welcher schon früher gewählt wurde und Br. Peter Voth, Sohn des verstorbenen Aeltesten Jac. Voth, beide aus Wymisle. Der dritte gewählte Gemeindebruder, Heinrich Kliewer aus Ssadi, konnte sich noch nicht entschließen, das Predigtamt anzunehmen. Der Herr Jesus möchte ihn bald würdig und freudig machen, seine Schafe zu weiden!

Ein förmlicher Zusammenschluß beider Gemeinden, wie es manche Glieder und auch wir Gäste so sehr wünschten, war, wie es schien, noch nicht möglich. Weil Br. Peter Kliewer leidend ist und die andern Brüder noch so jung im Amte sind, so mußte auch mit der Aeltestenwahl vorläufig noch gewartet werden. Was jetzt noch unmöglich war, wird hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft möglich sein. Es sollte dort nothwendig ein Aeltester sein. — Begleitet von den Segenswünschen dieser Gemeinden verließen wir dieselben und reisten per Eisenbahn bis Oschenin, von wo aus wir über die Stadt Ostrog bis Lilewa reisten. Sonntag predigten wir bei den dortigen Mennoniten. Ein Theil der Gemeindeglieder wohnt in Lilewa — einem kleinen Pächterdorfe — und nächster Umgebung. Manche sind aber 10, 20, 25 ja bis 40 Werst von diesem Dörflein entfernt, müssen also recht weit zum Gottesdienste pilgern.

An dieser Gemeinde arbeiteten drei Prediger und ein Diacon. Zwei dieser Prediger wanderten schon im vorigen Jahre aus nach Amerika und so blieb nur einer zurück, Tobias Unruh. Er soll früher ein achtbarer Mann gewesen sein. Aus der letzten Zeit seines Dortseins wurde aber so viel Böses erzählt, daß die Feder sich sträubt, es der Oeffentlichkeit zu übergeben. Nur etwas sei zur Warnung für Diejenigen erwähnt, die vielleicht mit diesem Manne in Berührung und somit in Gefahr kommen, von ihm betrogen zu werden. Man erzählte von ihm, daß er der Hehler der Pferdediebe gewesen sei, deren Waaren er an den Mann gebracht, d. h. verkauft hat. Dieses gefährliche Geschäft hat ihm auch Gefängnißhaft eingetragen. Seiner Gemeinde hat er nachher erklärt, er sei in der Stadt krank gewesen. Bei alledem hat er die Frechheit gehabt, die Gottesdienste an den Sonntagen zu leiten. Um sich zur Auswanderung nach Amerika recht viel Reisegeld zu verschaffen, nahm er sich scheinbar freundlich eines armen Gemeindebruders, Block, an und besuchte mit demselben die Gemeinden in Polen und auch manche Gemeinden in Süd-Rußland. Dabei hat er oft gepredigt und fleißig für seinen „armen Block" collectirt. Das Ende von diesem Liede war, daß Tobias Unruh mit etwa 1200 Rbl. heimlich nach Amerika ging, den armen Block in der größten Armuth zurücklassend. Mit dem Prediger zugleich ist auch das Kirchensiegel verschwunden, wodurch die armen Leutchen in große Verlegenheit gerathen sind.

Die Gemeinde selbst ist nach jeder Seite hin sehr arm zu nennen. Eine Schule zu bauen und einen Lehrer anzustellen, erlauben die Mittel nicht. Von den Täuflingen konnten nur diejenigen etwas lesen, die bei Vater oder Mutter gelernt haben. Solcher Väter und Mütter giebt es aber leider nur wenige in jener Gemeinde.

Bei der Predigerwahl sucht man nach Leuten, die einen unbescholtenen christlichen Lebenswandel führen, man muß aber auch darauf sehen, daß sie lesen, resp. eine Predigt vorlesen können. Bei solchem niedrigen Bildungsgrade und solch schwacher Erkenntniß des Wortes und Willens Gottes kann es uns nicht allzu sehr befremden, wenn dort manche Sachen anders stehen als in andern Gemeinden. Die Leutchen wollen in ihrer treuherzigen Weise so gerne Gottes Wort hören und wünschen auch so sehr, eine Mennoniten-Gemeinde, mit Predigern an der Spitze, zu bleiben. Die Geistesgewalt des Predigers T. Unruh über diese schlichten Leutchen scheint so groß gewesen zu sein, daß man aus Furcht vor ihm seine Missethaten verschwiegen hat, aber nicht allein aus Furcht, sondern auch noch aus einer gewissen Ehrfurcht vor ihm; denn „er konnte so schön predigen und singen". Mit Gottes Hülfe wurde auch hier die Taufjugend getauft, Abendmahl gefeiert—es sind ungefähr sechzig abendmahlfähige Seelen — wonach sie sich schon vier Jahre „so sehr gesehnt" hatten und drei Gemeindebrüder in's Predigtamt eingeführt: Bruder Tobias Dekker, welcher schon vor einiger Zeit gewählt worden ist. Aus Liebe zu seinem Heilande und zu den unsterblichen Seelen ist er schon eine längere Zeit alle vierzehn Tage nach Lilewa gekommen, um dort Gottesdienst zu halten. Weil er als Waldhüter nur eine geringe Einnahme hat, so muß er die vierzig Werst bis Lilewa zu Fuß machen. Die beiden neugewählten Brüder waren Johann Janz und Johann D. Nachtigall. Auch sie schienen die Sache sehr ernst zu nehmen. Der l. Heiland mache auch diese drei Brüder zu rechten Menschenfischern! Wir haben im Ausblick zu Gott gethan, was sich machen ließ. Der l. Gott muß aber noch viel mehr thun. Auch die arme Gemeinde zu Lilewa hat der Heiland mit Seinem theuern Blute erkauft. Er wolle Sein Werk auch dort vollenden!

Gerhard Harder.

*) Das ist dieselbe lutherische Kirchenbehörde, mit deren Zustimmung die Deutschen überall, besonders in Amerika, wo die Dollars lockerer sitzen als anderswo darüber am Laufenden erhalten werden, wie arg die russische Regierung die deutschen Lutheraner bedrücke — Red. d. Rdsch.

Ayer's Hair-Vigor

Macht das Haar weich und glänzend.

„Ich gebrauche Ayer's Hair-Vigor seit beinahe fünf Jahren, und mein Haar ist saftig, glänzend und in vortrefflichem Zustande. Ich bin vierzig Jahre alt und reite seit fünfundzwanzig Jahren über die Prärieen." — Wm. Henry Ott, alias "Mustang Bill," Newcastle, Wyo.

Ayer's Hair-Vigor

Verhütet das Ausfallen des Haares.

„Vor Jahren fing ich auf Anrathen eines Freundes Ayer's Hair-Vigor zu gebrauchen an, um das Ausfallen und Ergrauen meines Haares zu verhüten. Die erste Wirkung war ganz befriedigend. Seitdem wende ich es gelegentlich an, und dies erhält die Stärke und Farbe meines Haares." — H. E. Basham, McKinney, Texas.

Ayer's Hair-Vigor

Erneut das Haar nach Fiebern.

„Vor mehr als einem Jahre hatte ich ein heftiges Fieber, und als ich genas, fing mein Haar an auszufallen; was noch ausblieb, wurde grau. Ich versuchte verschiedene Mittel, aber umsonst, bis ich zuletzt anfing Ayer's Hair-Vigor zu gebrauchen, und nun wächst mein Haar rasch und hat seine frühere Farbe wieder." — Mrs. A. Collins, Dighton, Mass.

Ayer's Hair-Vigor

Verhütet das Ergrauen des Haares.

„Mein Haar wurde rasch grau und fiel aus; eine Flasche von Ayer's Hair-Vigor hat dem Uebel abgeholfen, und jetzt ist mein Haar so stark wie früher, und hat seine echte Farbe wieder." — B. Onkrupa, Cleveland, O.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In Apotheken und Parfümerie-Läden zu finden.

Viele ähnliche Fälle.

Magenleiden. Zwei Jahre litt ich an einem Magenleiden, ich gebrauchte mehrere Aerzte, aber ohne Erfolg, wurde jedoch durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wieder vollständig hergestellt.—Bertha Woolfe, Stockton, Cal.

Blutkrankheiten. Meine jüngste Tochter Else litt an Hautausschlag, die eine Folge von Blutunreinigkeiten waren, ich probirte verschiedenes ohne Erfolg. Als das erfolgreichste Heilmittel erwies sich Dr. August König's Hamburger Tropfen.—G. F. Engelhardt, Jeffersonville, Ind.

Unverdaulichkeit. Seit längerer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, keines der angewandten Mittel wollte mir helfen, bis ich Dr. August König's Hamburger Tropfen nahm. Diese Tropfen stellten mich in kurzer Zeit wieder her.—Christian Leyhe, 2016 Orleans-Straße, Baltimore, Md.

Leberleiden. Längere Zeit litt ich an einem Leberleiden und gebrauchte vieles ohne Erfolg, bis mir schließlich Dr. August König's Hamburger Tropfen vollständige Heilung brachten. — Frau Caroline Weise, 127 Lake-Straße, Cleveland, Ohio.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

26. December 1894.

Geschenke für Jeden der sie will.

Wie in früheren Jahren so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich eines der angebotenen nützlichen Geschenke zu erwerben.

Bedingung.

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen könn n einzeln eingesandt werden, falls der Betreffe de sich ein Geschent erwerben will, für welches er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau B ch über die Einsendungen.

Für **einen** neuen Abonnenten geben wir einen **kleinen Taschenstempel mit Bleistift und Feder** mit irgend einem Namen und Adresse. (2 Zeilen.)

Für **zwei** neue Abonnenten einen **großen Taschenstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w.

(Siehe Beschreibung No. 9 und 10 in der Prämienliste auf der 2. Seite.)

Für **drei** neue Abonnenten einen **Schreibtischstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w. Druckplatte 1⅝x½ Zoll

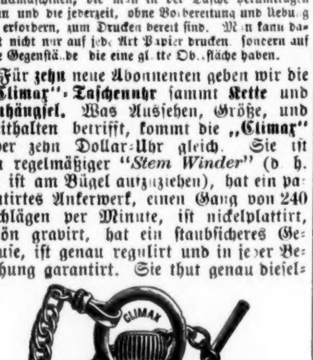
(Sie e Beschreibung No. 12 in der Prämienliste auf der 2. Seite, welche mit Ausnahme der Größe genau zutrifft.)

Für **vier** neue Abonnenten einen großen **Schreibtischstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w.

(Derselbe, der in der Prämienliste auf der 2. Seite als No. 12 beschrieben ist.

☞ Diese Gummistempeln sind selbstfärbende Druckmaschinen, die man in der Tasche herumtragen kann und die jederzeit, ohne Vorbereitung und Uebung zu erfordern, zum Drucken bereit sind. Man kann damit nicht nur auf jede Art Papier drucken, sondern auf alle Gegenstände die eine glatte Oberfläche haben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette und Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger "*Stem Winder*" (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön. Die V.ctory Uhr, welche wir voriges Jahr Denen die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „V.ctory" nicht gesagt werden kann.



(½ natürl. Größe.)

Wem es nicht gelingt zehn neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt. Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts =$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ Wer keine der von uns für das Suchen neuer Abonnenten angebotenen Sachen wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.

Die letzte Gelegenheit.

Wie allgemein bekannt, hören mit Neujahr die Gratisprämien auf. In dieser Nummer erscheint die Liste zum letzten Male. Wer noch nicht für 1895 bestellt hat, nehme diese letzte Gelegenheit wahr. Jedermann ist zu einer Gratisprämie willkommen und wer seine Bestellung nicht später als den 1. Januar zur Post giebt erhält sie noch, wenn uns der Brief auch erst mehrere Tage später erreicht. Wir richten uns nach dem Datum des Poststempels.

Mit den Prämien gegen Aufbezahlung werden wir noch einige Wochen fortfahren, desgleichen mit den Belohnungen für Solche, die neue Abonnenten suchen. Wir hoffen, daß wir noch Gelegenheit bekommen eine ziemliche Anzahl „Climax"-Taschenuhren zu vertheilen.

— „Erde, Meer und Himmel" oder die Wunder des Weltalls ist ein Buch, für welches Jung und Alt Interesse hat. Wem es irgend möglich ist für Bücher etwas auszugeben, der bestelle sich Prämie No. 13. (Siehe 2. Seite.)

— Jeder Bewohner dieses Landes sollte sich mit der interessanten und glorreichen Geschichte der Ver. Staaten bekannt machen, besonders wenn es auf so billige Weise geschehen kann, wie wir es in unserem Prämienangebot No. 14 thun. (Siehe 2. Seite.)

—Die ausländische „Rundschau" wurde bei uns bestellt für: Wittwe Horn, Friedenthal, Heinrich Kreiter, Friedenthal, Gerhard Nikkel, Gnadenfeld.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wo befindet sich Jacob Birig mit seinen Kindern; er war letztes Jahr bei Durham, Kansas. Sollte Jemand seine Adresse wissen, der ist freundlichst gebeten sie in der „Rundschau" zu veröffentlichen.

Peter Horn, Rogers, Tex.

(?) Ich habe in der „Rundschau" von einem Bernhard Friesen gelesen, der sich in Minnesota aufhalten soll, und vor 1½ Jahren von Sagradoffa, Rußl., gekommen ist. Wie ich gehört, habe ich in Sagradoffa einen Schwager namens Bernhard Friesen (die Frau ist eine geb. Maria Wiens). Sollte dies derselbe sein, so möchte ich Nachricht von ihm haben.

John B. Wiens,
Sycamore Springs, Kansas.

(?) Durch die nachstehenden Zeilen hoffen wir von unsern Freunden und Bekannten etwas zu hören, als da sind: In Kleefeld Johann Wilms, mein Vetter, und die Tante Aron Wall. Schreiberin dieses ist ein geb. Maria Janzen, fr. Alexanderthal. In Tiegerweide hat mein 1. Mann einen Onkel, Peter Plett. Sein Sohn Gerhard hat uns in den ersten Jahren einen Brief geschickt, den wir auch beantworteten. Ist unser Brief hingekommen? In Hierschau sind zwei Onkeln, Johann und Julius Pletten und ihre Kinder. Eine Tante war in Steinfeld, die andere in Friedensruh. Schreibt uns. Wir haben im Irdischen nichts zu klagen, dem Herrn sei Dank dafür. Sind jetzt mit unsern Kindern schön gesund. Herzlich grüßend

Johann Pletten, fr. Kleefeld.

Winkler, Manitoba, 30. November. Da neulich in der „Rundschau" von unseren früheren Nachbarn in der alten Heimath nach uns gefragt wird, so diene ihnen zur Nachricht, daß wir erstlich acht Wochen gereist sind, bis wir herkamen und daß wir uns hier gleich ein eigenes Heim zu 1000 Dollars gekauft haben. Es geht uns in jeder Beziehung gut, was wir auch d n Fragestellern von Herzen wünschen. Wie ist die Adresse des Johann Penner von Altonau? Unsere Adresse ist Post Winkler, Manitoba, Nord-Amerika. Heinrich Ja.zen.

Arizona.

Im Allgemeinen bietet Arizona, schreibt die St. Louiser „Amerika", einen traurigen Anblick dar. Alles sieht öde und vertrocknet aus. Die Vegetation besteht größtentheils aus Kaktussen, Salbei und ähnlichem Gesträuch. Sobald aber das Land bewässert wird, giebt es mit einem Male eine wunderbare Veränderung. Grüne Felder, Obstgärten und Weiden springen in's Leben. Im ganzen Territorium giebt es leider nur einige tausend Acres bewässerten Landes, daher hat das Land auch wenig Werth, während Bewässerungsmittel den Schlüssel zum Reichthum böten.

Wasser erhält man fast ausschließlich dadurch, daß man an regnerischen Tagen das Wasser in Teichen auffängt. In den meisten Theilen des Territoriums fällt ebenso viel Regen als anderswo, doch regnet es so selten, wenn auch sehr stark, daß in der übrigen Zeit alles verdorrt. Das Wetter ist im Allgemeinen klar, der Himmel tiefblau und wolkenfrei. In Yuma giebt es im Jahre ungefähr 300 klare, heitere Tage.

Die Indianerstämme Arizonas sind sehr verschieden von einander. Die Pimos und Maricopas sind ein schmutzig aussehendes Volk. Die Yumas dagegen sind gerade das Gegentheil. Sie sind von hoher stattlicher Figur, mit angenehmem Gesichtsausdruck. Doch findet sich bei ihnen, wie bei allen Indianern, eine Geneigtheit zum Branntweingenuß und kleinen Diebereien. Die Frauen lieben es, sich recht bunt zu kleiden. Ihr Anzug besteht meistens aus einem Gewande aus grell gefärbtem Zeuge, zahlreichen Perlenschnüren um den Hals und die Handgelenke und einem Umschlagetuch. Hüte und Schuhe werden selten getragen. Die Männer tragen ihr Haar in langen Strähnen über den Rücken hängend. Die Frauen dagegen haben das ihrige kurz geschnitten, und lassen es wie eine Kappe über Hals und Ohren hängen. Auch macht sich eine auffallende Aehnlichkeit zwischen den Arizonaer Indianermädchen und den Gesichtern auf altegyptischen Monumenten bemerkbar.

Man findet in Arizona zahlreiche Ruinen von alten Palästen und Wohnhäusern vor, sogar Ueberreste von alten Wassercanälen, welche beweisen, daß das Land in vergangenen Zeiten auf künstliche Art bewässert worden ist. Man nimmt an, daß die Bevölkerung der Umgegend von Phoenix einstens mehr als 200,000 Bewohner zählte, was aus ihnen geworden, weiß man nicht, doch könnten es vielleicht die Vorfahren der Apachen erzählen, wenn sie noch lebten.

Vom neuen Czaren.

Als Thronfolger wurde der „Cesarewitsch" Nikolai Alexandrowitsch ziemlich wenig beachtet, schon weil Niemand — und er selbst am allerwenigsten — an die Möglichkeit eines so raschen Thronwechsels gedacht hatte. Der junge „Naslednik" (Thronfolger — richtiger Erbe) trat mit einer so großen Bescheidenheit auf, daß von irgend einem Einfluß seinerseits auf die Regierungsgeschäfte keine Rede sein konnte. In der Gesellschaft sogar waren seine Oheime viel mehr umschmeichelt und umworben.

Die Bescheidenheit war bis jetzt der charakteristische Zug Nikolai II. Nicht einmal einen eigenen Haushalt wollte er haben — wie das für jeden großjährigen russischen Großfürsten ein selbstverständlicher Brauch ist — sondern begnügte sich mit einigen Zimmern im Hause seiner Eltern in dem ohnehin zu kleinen Anitschkowpalast. Die seit seinem achtzehnten Jahre — (die russischen Großfürsten werden mit 17 Jahren majorenn erklärt) — dem Thronfolger zuerkannte Apanage von fünf Millionen Rubel jährlich hat er niemals genommen und verbrauchte kaum viermalhunderttausend Rubel jährlich, von welchen zwei Drittel den zahllosen Wohlthätigkeits-Anstalten zugewiesen wurden, deren Vorsitzender resp. Protector er war. Die übrigen 4½ Millionen blieben in der Staatscasse zur Verfügung der verschiedenen Ministerien.

Leichtsinnige Jugendstreiche — wie sie leider fast alle Fürstenkinder zu machen pflegen — hat Nikolaus II. niemals gemacht. Seine Finanzangelegenheiten waren stets so peinlich geordnet, daß ihn der Vater oft scherzend seinen „Rechnungsrath" nannte. Karten konnte er nicht ansehen, ohne zu gähnen, und als einziges spirituöses Getränk diente ihm .... Selterwasser mit je einem Gläschen Cognac auf den großen Siphon. Dabei war der Cesarewitsch aber durchaus kein Kopfhänger, sondern ein flotter Reiter, ein passionirter Schlittschuhläufer und Velocipedist (die Erlaubniß, das Zweirad in der Stadt zu benutzen, ist die einzige authentisch seinem Einfluß zuzuschreibende „gesetzliche" Maßregel) und ein liebenswürdiger — wenn auch etwas schüchterner — Gesellschafter. Auf seiner Weltreise hat der Thronfolger sogar manchen übermüthigen Streich ausgeführt — oder doch seinen ausgelassenen jungen Begleiter und Vetter Georg von Griechenland ausführen lassen. So z. B. die bekannte Excursion in Japan, die beinahe tragisch geendet hätte. Doch all diese lustigen Episoden waren so still und ruhig, daß der Thronfolger den Beinamen „Nick der Heilige" verdiente, den seine jungen Onkel und Vettern ihm scherzend beigelegt haben sollen.

Thatsächlich ist aber der schüchterne, bescheidene Thronfolger wie umgewandelt, seitdem er den Thron bestiegen hat. Er tritt energisch und selbstbewußt auf, verschmäht mit ruhigem Muth jede Vorsichtsmaßregel und findet Zeit, selbst die kleinsten Ceremoniellsorgen zu überlegen und anzuordnen.

Politisch ist bis jetzt allerdings nichts gethan und nichts geändert. Wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach — wenigstens in den ersten Jahren — nichts geändert werden. Der junge Czar ist zu klug, um die Bedeutung der Liebesäußerungen, die seinem todten Vater zu Theil wurden, nicht richtig zu verstehen. Eine friedliche national-russische Politik hat Alexander III. diese Liebe erworben, sein Sohn wird sie zweifellos fortführen. Von persönlichen Sympathien und Antipathien des Czarewitsch für eine oder die andere hochstehende Persönlichkeit hat man bis jetzt nichts gewußt. Bis jetzt hat Nikolai II. seine Pflichten stets mit der peinlichsten Genauigkeit erfüllt, jedoch immer — fast ängstlich — vermieden, irgendwie hervorzutreten. Doch er hat eine sehr umfassende und gründliche Bildung genossen. Alexander III. hat so oft offen über seine vernachlässigte Erziehung geklagt, daß er seine Kinder mehr lernen ließ, als es sonst wohl in den Herrscherhäusern Sitte ist, und namentlich den geschichtlichen Studien besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Um dafür Zeit zu gewinnen, wurde der Czarewitsch sogar von dem Studium alter Sprachen und von vielen zeitraubenden Militärübungen befreit. Dafür kennt Nikolai II. vortrefflich acht neue Sprachen (darunter die polnische und neugriechische) und hat der vergleichenden Gesetzgebung sowie der Nationalöconomie viel Aufmerksamkeit gewidmet. Aus seiner Erziehung heraus könnte er wohl neue breitere Ansichten haben, doch wird er jedenfalls ebenso vorsichtig verfahren, wie bis jetzt bei den geringsten Schritten seines jungen Lebens. „Man soll zehn Mal abmessen und nur einmal abschneiden." Dieses alte russische Sprüchwort ist der Lieblingsspruch des neuen Czaren und bezeichnend ist es auch, daß sein Lieblingsheld der russische „Knuttotoo" Kutusow ist. Ein wenig bedächtige Schwerfälligkeit hat Nikolai II. von seinem Vater jedenfalls geerbt, obgleich sie durch den lebhafteren Geist und ein nervöses Temperament glücklich gemildert wird.

Im Ganzen also ist der neue Czar ein vortrefflicher, begabter, ausnahmsweise gut unterrichteter Fürst, der unter eben so ausnahmsweise glücklichen Umständen zur Regierung kommt und Sympathien von ganz Europa sowie die Liebe seines Volkes — die Alexander III. erst erwerben mußte — schon am Tage seiner Thronbesteigung in Empfang nehmen durfte — so viel weiß man bestimmt, mehr zu sagen, wäre eine sträfliche Vermessenheit, denn bis jetzt hat jeder Anhaltepunkt gefehlt, um über die politischen Absichten des neuen Czaren Schlüsse ziehen zu dürfen.

Die Greuel in Armenien.

Die Verfolgungen der christlichen Armenier seitens ihrer mohammedanischen Nachbarn sind nicht neueren Datums, schon seit Jahrhunderten haben die Christen jenes Landes durch die fanatischen Anhänger Mohammeds schwer zu leiden. Es wird angenommen, daß in den letzten 75 Jahren nicht weniger als etwa 80,000 armenische Christen von den Mohammedanern in schauerlicher Weise massakrirt worden sind. Die kürzlichen Greuelthaten, denen mehr als 2000 Armenier zum Opfer gefallen, haben nun die Aufmerksamkeit der ganzen civilisirten Welt aufs neue wieder auf die traurige Lage jener unglücklichen Armenier, die unter türkischem Barbarismus schmachten, gerichtet. Die allseitige Theilnahme der christlichen Nationen für sie ist erwacht. Zwar ist England vertragsmäßig zum Einschreiten gegen derartige Ausschreitungen und ungerechte Bedrückung verpflichtet, hat aber soweit wenig oder nichts für die Sicherstellung des Lebens und Eigenthums dieser christlichen Armenier gethan.

Ueber die Ereignisse in neuester Zeit, welche einen Widerhall der Entrüstung bei den Christen aller Länder hervorgerufen haben, berichten Flüchtlinge, daß die Provinz Sassun während der letzten achtzehn Monate von türkischen Truppen umgeben gewesen und es Niemanden gestattet worden sei, die Provinz zu verlassen oder zu betreten. Vor vier Monaten nun erfuhren die türkischen Behörden, daß die Bewohner von Vartemis, das außerhalb der Provinz Sassun liegt, um Lebensmittel nach Dalvorig schickten. Dies war verboten, und die Türken begaben sich deshalb nach Vartemis, wo sie fast die ganze Bevölkerung niedermetzelten. Das Dorf hatte 325 armenische Häuser, als die Türken abzogen, standen nur noch 25 derselben. Nachdem dann die Bewohner von Dalvorig, welches, wie es scheint, das größte Dorf in der Provinz Sassun ist, von dem Gemetzel in Vartemis Kenntniß erhalten hatten, griffen sie die türkischen Truppen an der Grenze an. Eine zwölf Mann starke türkische Patrouille, die nach Dalvorig kam, wurde von der empörten Bevölkerung niedergeschossen. Sobald der türkische Commandeur dies erfuhr, beschloß er, furchtbare Rache zu nehmen. Er schickte eine starke Truppenabtheilung mit Artillerie nach Dalvorig, und das Gemetzel begann an diesem Ort. Das Dorf wurde so lange von der Artillerie beschossen, bis thatsächlich kein Stein mehr auf dem andern blieb. Das Gemetzel verbreitete sich dann auf eine Anzahl anderer in der Nähe gelegener Ortschaften, wo weder Kind noch Frau verschont blieb, und barbarische Verbrechen an ihnen verübt wurden.

Diesen Berichten werden türkischerseits wesentlich andere Angaben gemacht. Nach denselben hätten die Armenier im Talurie-District eine Rebellion begonnen und die Dörfer der Mohammedaner angegriffen, welch letztere sich nach ihren Winterquartieren bei Diarbekir zurückzogen. Es wurden sofort reguläre Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgeschickt, und diese engagirten ungefähr 70 oder 80 Kurden vom Djaafer-Stamm, um den Truppen in der gebirgigen Gegend als Führer zu dienen. Diese Thatsachen mögen beweisen, daß die regulären Truppen nicht nur keine Greuelthaten begangen, sondern, daß sie lediglich die Ruhe und die Ordnung wieder hergestellt haben. Ein weiterer Beweis dafür, daß keinerlei Verfolgungen vorgekommen sind, liege darin, daß friedliche armenische Dörfer, die sich nicht an der Empörung betheiligt hatten, in keiner Weise belästigt wurden, obgleich die um sie herum liegenden Dörfer in offener Revolte begriffen waren.

Daß diese beiderseitigen Angaben nicht absolut der Wirklichkeit entsprechen, liegt klar auf der Hand, und wie weit die eingeleitete Untersuchung überhaupt im Stande sein wird, die volle Wahrheit festzustellen, muß abgewartet werden. Daß aber in Armenien unter der türkischen Mißwirthschaft Zustände der furchtbarsten Unterdrückung und Verfolgung der Christen herrschen, unterliegt keinem Zweifel. Das Kreuz und der Halbmond stehen einander diametral entgegen, und wer weiß, wie der Koran seinen Anhängern nur tödtlichen Haß und Verfolgung gegen Andersgläubige predigt, den wird es nicht befremden, daß die Christen in Armenien der fanatischen Verfolgungswuth der Türken ausgesetzt sind.

Allerlei.

— Jemand, der viel übrige Zeit hatte, hat die Bibel durchsucht und dabei gefunden, daß der Buchstabe „Q" im alten Testamente nur zwei Mal und im neuen Testamente nur drei Mal gefunden wird. Wer's nicht glaubt, mache die Probe.

— Unter den vielen russischen Juden, die sich in Newark, N. J., niedergelassen haben, und dort meistens in Hutfabriken und als Kleidermacher arbeiten, macht sich vielfach der Wunsch geltend, wieder in ihre alte Heimath zurück zu kehren. Dieser Tage sandten sie eine Deputation an den russischen Consul in New York, Herrn Olarovsky, und erkundigten sich, ob es ihnen gestattet sei nach Rußland zurück zu kehren. Der Consul erklärte noch nichts Bestimmtes sagen zu können, versprach ihnen aber Erkundigungen einzuziehen und ihnen sobald als thunlich ihre Anfrage beantworten zu wollen. Inzwischen haben die Amerikajüden eine Gesellschaft gegründet, deren Zweck ist Mittel zu sammeln, um auch den Unbemittelten die Rückreise möglich zu machen.

Wenn Sie an Rheumatismus leiden,
schreibt und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Es hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 4294-41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Hütet Euch vor Salben gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten, da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute das Ihr davon erzielen könntet. Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh-Kur kauft, seid sicher, daß Ihr die echte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co. gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern, Preis 75c die Flasche.

— Das Prophezeien ist ein schlechtes, unzuverlässiges Geschäft. Das zeigt sich jetzt wieder bezüglich der Rübenzucker-Industrie in diesem Lande. Als die Zuckerprämie von 1¾ bis 2 Cents das Pfund abgeschafft und dafür auf ausländischen Rohzucker ein Zoll von einer Kleinigkeit mehr als ein Cent das Pfund gelegt wurde, da prophezeiten die Fabrikanten den vollständigen Zusammenbruch unserer Rübenzucker-Industrie und Zuckerrüben-Cultur, wenn sie es auch nicht selber glaubten. Seitdem sind noch nicht sechs Monate verflossen, und schon haben die Ereignisse das Gegentheil bewiesen. Die Rübenzucker-Industrie ist nicht zu Grunde gerichtet worden, sondern erfreut sich offenbar eines guten Gedeihens. Wenigstens läßt sich das aus den während der letzten vier Wochen ziemlich häufig gewesenen Meldungen von der Anlage neuer großer Capitalien in der fraglichen Industrie schließen. Der Zuckerkönig Claus Spreckels hat erst kürzlich die Rübenzuckerfabrik zu Chino, Cal., zum Preise von $1,500,000 angekauft und sich 40,000 Acres nahebelegenes Land gesichert, das sich für die Rübenzucker-Cultur eignet.

— Interessante Mittheilungen über die Schulzucht um das Jahr 1500 finden wir in einem im Jahre 1543 veröffentlichten „Tractat über die Ehe" von Doctor Erasmus Alberus. Erasmus Alberus, „einer der ersten gar eifrigsten Reformataren in der Wetterau", erörterte in diesem Tractat in dem Abschnitt über die Kindererziehung auch die Schulerziehung und führt darüber unter Anderem das Folgende aus: „Zu der Zeit, als ich in die Schule gienge, habe ich oft gesehen, wie man so greulich mit den armen Kindern umgienge, da stieß man ihne Köpfe wieder die Wende, und zwar hat man mirs auch nit ersparet. Ich war acht Jahr alt, da bekam ich eyn Schulmeister zu Nidd, wenn der voll Weins, ia voll Teufel war, da zoge er mich schlafend vom Strosak darauf ich schliefe und nam mich bey den Füssen und zoge mich umher uff und ab, als were ich eyn Pflug, so mein Haupt, uff der Erden hintnach geschlept, vil Puffe leiden mußte. Darnach finge er eyn ander Spill mit mir an, da nam er eyne Stange und zwang mich, daß ich hinauf klimmen must, darnach ließ er die Stange aus der Hand gehen und mit mir zu Boden fallen, das sollte gute Ingenia machen. Zuletzt nam er mich und stieß mich in eyn Sack und hienge mich zum Fenster hinaus, wann ich dann schri, da hört mich eyn Priester, freilich eyn gar frommer Mann, der rieff meinem tollen Schulmeister zu und sprach: „Du Narr, was treibst du mit dem Kinde." So fein wart ich unterwisen, dabey ich, da ich XIII Jahre alt war, nit ein Nomen kunt decliniren. Nitmer will ich erzelen. Für solchen Schelmen-Stücken sollen sich all die hüten, so mit Kindern umgehen."

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen, Gelbsucht, Kolik, Seitenstechen, Verdrossenheit, Unverdaulichkeit, Erbrechen, Belegte Zunge, Leberstarre, Leibschmerzen, Müdigkeit, Verdorbener Magen, Sodbrennen, Schlechter Geschmack im Munde, Krämpfe, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit,
Nervöser Kopfschmerz, Alpdrücken, Hitze, Kurzathmigkeit, Reizbarkeit, Allgemeine Schwäche, Heißer, wirbelnder Kopf, Dumpfer Kopfschmerz, Schwindel, Kraftlosigkeit, Herzdrücken, Nervosität, Blässe, Gastrischer Kopfschmerz, Kalte Hände und Füße, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Herzklopfen, Blutarmuth, Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von
P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.
Proben umsonst.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin.—Große Aufregung wurde in Freiberg in Sachsen durch ein Unglück hervorgerufen, dessen Entstehungsursache noch nicht aufgeklärt ist. Es handelt sich dabei um verbrecherische Nachlässigkeit oder um versuchte Massenvergiftung. Einhundertundfünfzig Personen erkrankten plötzlich an allen Anzeichen einer Arsenikvergiftung. Nachforschungen ergaben, daß alle Kranken Wecken aus ein und demselben Bäckerladen gegessen hatten und die Untersuchung enthüllte die Thatsache, daß die Wecken Arsenik enthielten. Ein Kind ist an den Wirkungen des Giftes gestorben. In der Familie des Bäckers, der die Wecken verkaufte, sind gleichfalls etliche Mitglieder erkrankt.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest.—In Gravicza, im südlichen Ungarn wurde ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, welches eine Minute lang anhielt. Viele Häuser stürzten zusammen oder wurden schwer beschädigt. Unter den Bewohnern von Gravicza ist eine wahre Panik ausgebrochen, und dieselben brachten trotz der heftigen Kälte die Nacht in den Straßen zu.

Großbritannien.

London. — Ganz Großbritannien wurde von einem ungemein heftigen Sturme heimgesucht. Fast aus jeder Stadt werden größere und kleinere Unfälle und Zerstörung von Eigenthum berichtet. Die Fabrikstädte im Norden und Westen haben schwer gelitten. Dächer wurden weggeblasen und Schornsteine stürzten krachend durch die Dächer anstoßender Gebäude, wobei zahlreiche Arbeiter getödtet oder verletzt wurden. In vielen Ortschaften wagten die Bewohner sich während des Sturmes nicht zu den Häusern hinaus. Zahlreiche Fischerboote werden vermißt. Dem Vernehmen nach sind alle in der Nähe der Küste befindlich gewesenen Schiffe gescheitert. Die Zahl der Umgekommenen läßt sich noch nicht genau feststellen, jedoch greift man schwerlich zu hoch, wenn man die Zahl derselben auf über hundert ansetzt. Derselbe Sturm hat auch in Belgien und den Niederlanden große Verheerungen angerichtet, desgleichen in Hamburg, woselbst die Elbe aus den Ufern getreten ist.

Rußland.

Warschau.—Auf dem hiesigen Bahnhofe hat eine Feuersbrunst gewaltigen Schaden angerichtet. Mehrere mit Waaren gefüllte Speicher und eine große Zahl Güterwagen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

St. Petersburg. — Die „Novosti" sagt, daß der Staatsrath eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumwolle gutgeheißen. Dies ist wahrscheinlich auf Veranlassung der Baumwollenpflanzer in Turkestan geschehen, welche sich über die Concurrenz der amerikanischen Baumwollenpflanzer beschwert haben.

Berlin. — Der „Vorwärts" druckte einen angeblichen Entwurf der neuen russischen Verfassung ab, welche von der Partei für Volksrechte für Rußland vorgeschlagen wird. Dieselbe schreibt ein kaiserliches Parlament, und für jede Provinz einen Landtag vor. Jedes Mitglied des kaiserlichen Parlamentes soll 200,000 Einwohner vertreten, und durch allgemeine Wahl gewählt werden. Der Czar soll das Oberhaupt des Staates bleiben. — Laut einer Meldung aus Warschau hat der Czar die sofortige Freilassung derjenigen Personen angeordnet, welche wegen Widerstandes gegen die Kosaken, welche die katholische Kirche in Kroce mit Gewalt schließen wollten und bei dieser Gelegenheit schändliche Grausamkeiten verübten, in's Gefängniß geworfen wurden.

Wladiwostock. — Den 21. December wurde eine 235 Meilen lange Strecke der neuen sibirischen Eisenbahn dem Verkehr übergeben.

Türkei.

Tiflis.—Ein in einer hiesigen Zeitung erschienener Brief sagt, daß die Bewohner armenischer Dörfer, wo die Greuel stattfanden, neunzehn Tage lang gegen die Kurden kämpften. Die Armenier verloren nur zehn Streiter, während die Kurden 569 einbüßten. Als die regulären Truppen unter Zekki Pascha eintrafen, mußten die Armenier unterliegen. Nach Zekki Pascha's verrätherischen Friedensanerbietungen wurden sechzig junge Armenier genommen und drei Tage lang den entsetzlichsten Foltern unterworfen. Dann wurden sie alle ermordet und ihre Leichen in einer Grube verscharrt. Ein von den Türken gefangen genommener Armenier wurde geschunden. Stücke Fleisch wurden aus seinem Körper geschnitten, gebraten und von den verthierten Türken verzehrt, während ihr Opfer noch athmete. Aus Nachrichten aus Musih, im türkischen Armenien, geht hervor, daß seit der Ernennung eines Untersuchungsausschusses die türkischen Bedrückungen bedeutend nachgelassen haben. Viele Armenier, welche verhaftet worden waren, haben ihre Freiheit wieder erhalten, die Kurden wurden in Schach gehalten, und ein kurdischer Häuptling hat den Befehl erhalten, nach Constantinopel zu kommen.

Berlin.— Die Kölnische Zeitung veröffentlich einen Brief aus Armenien, welcher die Nachricht von neuen Greueln enthält. Demnach sind dreiundzwanzig Dörfer in Asche gelegt, elf Dörfer ausgeplündert und vierzig Priester niedergemetzelt worden.

Berlin—Die Kölnische Zeitung veröffentlicht einen Brief aus Armenien, in welchem es heißt, daß die türkischen Besatzungen in Erzerum, Frisa, Van, Tigranocerta, Babert und Moosch, im Ganzen etwa 60,000 Mann, gegen die Armenier geschickt wurden. Die Befehlshaber dieser Truppen hätten den Bewohnern der Dörfer angekündigt: Wir haben Befehl erhalten, Euch umzubringen, weil ihr der Regierung offen Trotz geboten habt. Der Angriff begann am 18. August. Anfangs wurden die Türken zurückgeworfen. Die Metzeleien begannen am 5. September. Diejenigen Armenier, welche sich bedingungslos ergaben, wurden an Pfähle gebunden und dann ihre Gliedmaßen abgesägt. In anderen Fällen wurden den Opfern die Eingeweide aus dem Leibe gerissen und ihnen die Augen ausgequetscht. Kinder wurden in siedendes Oel geworfen und Frauen gemartert und zu Tode geröstet. Die Truppen plünderten und verbrannten die Kirchen.

Das große Uebel in der Welt ist schon seit alter Zeit, daß man im Leben selten hält auf rechte Mäßigkeit. Der eine überißt sich oft der Andere trinkt zu stark, der Dritte plagt sich Tag und Nacht, unzfstrent sich an zu arg. Da geht dem Magen die Geduld denn endlich aus; er spricht: „An meinem Leiden bist Du schuld, Dir dien' ich länger nicht."—Und nun müßte der Organismus in's Stocken gerathen, wenn er nicht mittelst St. Bernard Kräuterpillen wieder in Gang gesetzt würde. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

Inland.

Milledgeville, Ja. — Dr. R. A. Nelson, der Vorsteher des Säuferasyls, wurde von einem Insassen der Anstalt buchstäblich in Stücke zerhackt. Der Mörder litt an Säuferwahnsinn und der Arzt hatte ihn zu einem Spaziergange herausgelassen, und während der Doctor ihm den Rücken zudrehte, war der Wahnsinnige mit einem Beile über ihn hergefallen.

Sioux Falls, Ja. — Ein unweit dieser Stadt ansässiger Farmer ist auf seinem Gelände auf das Skelett eines riesigen Mammuths gestoßen. Das Skelett ist über 40 Fuß lang und zehn Fuß breit. Einer der nach der Stadt gebrachten Backenzähne des Ungeheuers ist elf und einen Viertel Zoll lang, fünf Zoll breit und elf Zoll tief. Die Ausgrabung des Skeletts ist erst zur Hälfte vollendet.

Caßville, Mo.—In der acht Meilen südlich von hier gelegenen Ortschaft Dry Hollow, hat eine Frau Jones in einem Anfalle von Schwermuth zwei von ihren Kindern, im Alter von fünf und sieben Jahren, die Kehle durchschnitten und sich dann auf gleiche Weise das Leben genommen. Der Mann befand sich zur Zeit, als die schreckliche That stattfand, nicht zu Hause. Die älteren Kinder und das Baby wurden von der Mutter verschont.

Troy, Ala. — Als ein junger Mann neulich Morgens auf seinem Wege zur Turkeyjagd am Schulhause von Pen River Church vorbeiging, winkten ihm zwei kleine Mädchen, welche zum Fenster der Schule hinaussahen, fröhlich einen Gruß zu Der junge Mann erhob wie zum Spaß seine Flinte und richtete dieselbe auf die beiden Mädchen. Unglücklicherweise ging das Gewehr los und beide Mädchen erhielten durch die Schrotladung tödtliche Wunden. Eines der Mädchen, welchem die Ladung in Hals und Brust gegangen war, starb nach kurzer Zeit. Das andere Mädchen ist so schwer verwundet, daß das Ableben jeden Augenblick zu erwarten steht.

Omaha, Neb. — Im nordwestlichen Theile des Staates und in den Black Hills wüthete am Abend des 20. ein entsetzliches Unwetter mit Schnee und Regen. Die telegraphische Verbindung mit den Hills war gänzlich abgeschnitten und in ganz Nebraska waren westlich von Chadron keine Drähte in Thätigkeit.

Denver, Col. — Kürzliche bedeutende Goldfunde in der Nähe von Leadville haben unter den Bergleuten eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Alle nach dem Lager abgehenden Züge sind bis auf den letzten Platz besetzt, so daß die Denver, Leadville und Gunnison-Eisenbahn, welche die kürzeste Bahn nach Leadville ist, Vorbereitungen für Beförderung von Extrazügen trifft, um den ungeheuren Verkehr zu bewältigen. Goldfunde sind in den letzten paar Jahren in der Umgegend von Leadville nichts Seltenes gewesen, allein keine derselben haben ein solches Aufsehen erregt, als die beiden letzten in der Rex- und Triumphgrube, durch welche die Thatsache festgestellt wurde, daß der Goldgürtel sich wenigstens drei Meilen weit erstreckt, da die beiden zuletzt gemachten Funde nämlich genau diese Strecke auseinander liegen. Allem Anschein nach wird Leadville im nächsten Jahre das größte Goldfeld der Welt sein.

New York.—In Folge eines Aufrufes des „Vereines zur Durchführung des Gesetzes" in Brooklyn, fand neulich in der Baptistenkirche auf dem Hanson-Platze eine Massenversammlung statt, in welcher den Leuten, die sich eingefunden hatten, eine Ueberraschung bereitet wurde. Die Agenten des Vereines hatten nämlich am vorhergehenden Sonntage photographische Momentbilder von Straßenscenen aufgenommen und dieselben wurden auf einem großen Vorhange mit Hülfe eines Stereopticons der Versammlung zur Anschauung gebracht. Der größere Theil der Ansichten stellte das Aeußere von Wirthschaften dar, und zeigte Polizisten in Uniform, welche an den vorderen Thüren herumlungerten, während Kinder mit Kannen und Krügen zu den Seitenthüren hineingingen und mit den mit schäumendem Bier gefüllten Gefäßen wieder erschienen. In mehr als einem Falle war auch die Nummer des Polizisten zu erkennen.

Toulon, Jll. — Der wohlhabende junge Farmer Wm. H. Dowty, der sechs Meilen westlich von hier wohnte, wurde gestern Abend todt auf seiner Farm gefunden. Die Schweine hatten die Leiche angefressen.

Grant, Nb — In Folge der entsetzlichen Dürre vom letzten Sommer sind zahlreiche Familien dieser Gegend von bitterster Noth heimgesucht. Aus Perkins Co, welches den Mittelpunkt der von der Dürre heimgesuchten Gegend bildet, treffen von allen Seiten Nachrichten über die entsetzliche Nothlage ein, und wenn nicht schleunigst Hülfe geschafft wird, so werden zahlreiche Personen dem Hunger und der Kälte erliegen. Es sind bereits drei Fälle bekannt geworden, in denen Menschen buchstäblich verhungert sind, und in entlegenen Bezirken sind wahrscheinlich ähnliche Fälle vorgekommen, die jedoch möglicherweise erst in einigen Monaten werden entdeckt werden. Auf die einzelnen Counties vertheilt sich die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien wie folgt: Custer County 250 Familien, Perkins 200, Chase 225, Dandy 120, Hitchcock 250, Red Willow 100, Hayes 200, Frontier 40, Furnas 100, Lincoln 700, Dawson 45, Keith 200, Deuel 40, Cherz 40, McPherson 40, Blaine 20, Boyd 250, Golt 30, Antelope 30, Keya Paha 25, Knox 25. Beiträge an Lebensmitteln treffen zwar von allen Seiten ein, allein dieselben sind bei weitem nicht ausreichend, um der herrschenden Nothlage auch nur einigermaßen zu steuern. Das Hülfscommittee geht mit großer Umsicht zu Werke und nur den wirklich Bedürftigen wird Hülfe und Beistand zu Theil Der Marschall von Niobrara fand zwölf Meilen von dort Kinder, die keine Schuhe hatten. Zum Glück ist der Winter bis jetzt noch verhältnißmäßig milde gewesen, sollte aber plötzlich heftige Kälte eintreten, so würden zahlreiche Menschen erfrieren. Ein besonders trauriger Fall ist in Knox County vorgekommen, indem daselbst in einer Hütte eine Mutter nebst zwei kleinen Kindern als Leichen aufgefunden wurden. Wahrscheinlich ist die Mutter durch Krankheit an's Bett gefesselt gewesen und sie und ihre Kleinen sind langsam verhungert.

Sie können jetzt die doppelte Quantität von Perry Davis' "Pain Killer" zum alten Preise erhalten. Die vielen Freunde dieses altererprobten Heilmittels zur Heilung aller Schmerzen, einerlei, ob äußerlich, oder innerlich, bezeugen mit Vergnügen, daß es kein schneller und untrüglicher wirkendes Präparat gegen Schmerzen aller Art, Verletzungen u. s. w., giebt. Es sollte in keinem Hause, keiner Werkstätte und keiner Fabrik fehlen. Alle Apotheker verkaufen "Pain Killer" zu 25 und 50 Cents per Flasche.

Der Owen Elektrische Gürtel

[TRADE MARK.]
DR. A. OWEN.

auf der Weltausstellung geht als Sieger hervor aus der Prüfung der wissenschaftlichen und erfahrenen Sachverständigen.

Ein neuer Beweis, daß derselbe der **beste elektrische Gürtel der Welt ist.**

Vater und Tochter geheilt.

Geehrter Herr Dr. Owen! Black Creek, Wis., den 27. Sept. 1893.

Es freut mich, Ihnen über die Wirkung Ihres Elektrischen Gürtels meine Genugthuung aussprechen zu können. Meine Schmerzen waren hauptsächlich im Rücken, jede Bewegung verursachte mir Schmerzen, zwei Mal bekam ich den Hexenschuß und das Leben war mir eine förmliche Qual.

Da versuchte ich Ihren Elektrischen Gürtel, und habe es nicht bereut; denn, nachdem ich denselben erst 2 Wochen besaß, war ich so weit wieder hergestellt, daß ich meinem Beruf wieder nachgehen konnte.

Meine Tochter war von häufigen Kopfschmerzen heimgesucht, und habe ich ihr den Gürtel gegeben, um dieselben zu beseitigen. Auch an ihr hat sich der Gürtel ausgezeichnet bewährt, denn er brachte rasche Hülfe.

Jedem leidenden Menschen rufe ich daher zu: „Schaffe Dir einen **elektrischen Gürtel von Dr. Owen** an, und **erlange durch ihn Deine Gesundheit.**"

Mit bestem Gruß empfehle ich mich Ihnen Hochachtungsvoll

Heinrich Reinke.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere werthvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
Haupt-Office und einzige Fabrik:
THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,
201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Jll.
Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

23-G-13 Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Greneries und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 17,'94—16,'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10'94—9'95

C. F. Claassen,

Deutsches
Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

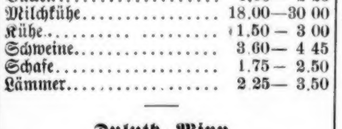
Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95
Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1	Groß (12 Dutzend)	$ .36
10	"	3.50
25	"	8.50

Muster auf Verlangen. Adresse:
CORNELIUS D. LEMKE,
51-94—2'95 Mountain Lake, Minn.



48'94—21'95

Marktbericht.

21. December 1894.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	58¾—61
Winterweizen	54½—54⅞
Mais No. 2	47
Hafer, No. 2	29¼—30¼
Roggen, No. 2	49
Gerste	49 —54

Viehmarkt.

Stiere	$2 90 —6.15
Kühe, Bullen ꝛc.	1.25 —3.60
Kälber	2.12½— 5.00
Schweine	3.95 —4 77
Schafe	2.00 —3 25
Lämmer	1.00 —3.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	55⅝
Gerste No. 2	52½

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	3.00 4.00
Bullen	1.50— 2 25
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1.50 — 3 00
Schweine	3.60— 4 45
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2 25— 3.50

Duluth, Minn.

Weizen	52½—60

Minneapolis, Minn.

Weizen	55¼—59¾

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	52⅞
Mais, No. 2	46¾
Hafer, No. 2	30½
Roggen, No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	$3.40—5.35
Schweine	3 50—4.45
Schafe	2.50—2 95
Lämmer	3 85

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	52
No. 2, roth	50 —50½
Mais No. 2	41½—42½
Hafer, No. 2	31 —33

Viehmarkt.

Stiere	$2.25—5 75
Kühe	1.60—2 10
Schweine	4.30—4.50

Omaha, Neb.

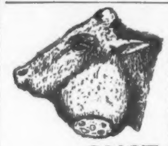
Viehmarkt.

Schweine	$3 75—4.50

Mennoniten aufgepaßt.

Es giebt einen Landstrich im Red River Valley in Manitoba, der immer mit einer guten Ernte gesegnet ist. Der Boden ist fett und fruchtbar und Euren mennonitischen Brüdern geht es dort gut, sie sind zufrieden und glücklich. Es giebt dort Holz, Wasser und natürliches Heu im Ueberfluß. Die Feldfrüchte, die dort gezogen werden sind: Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Roggen und in Bezug auf Gartenproducte ist dieses Land unübertrefflich. Der Viehstand gedeiht gut. Ich habe viel solches Land für eine tüchtige Colonie zum Preise von $5.00 per Acre zu verkaufen. 45-52'94

Um nähere Auskunft schreibe man an
WM. HARVEY, Box 248, Winnipeg, Manitoba.



Sie denken vielleicht Ihre Verhältnisse gestatten es nicht, oder die Zeiten seien zu schlecht, um Geld auszugeben, aber Sie sollten darüber nachdenken, wenn Ihr Vieh mit Kiefergeschwulst (Lumpy Jaw) behaftet ist, ob es sich nicht lohnt einen kleinen Betrag für ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel auszugeben, als es an der Krankheit zu Grunde gehen zu lassen. Alles was nothwendig ist, ist eine einmalige Anwendung von

27'94—26'95

ONSTAD'S LUMPY JAW CAPSULES

Es ist genug in jeder Schachtel um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Preis $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c. Gegen Einsendung des Preises an irgend eine Adresse portofrei gesandt. Bei Apothekern zu haben.

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D. Box 500.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an
Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO.,
HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Unser Familien-Kalender für 1895.

Größer und besser als je.

56 Seiten, gutes Papier, zwei schöne Illustrationen.

Enthält genaue - - -

Astronomische Berechnungen, Erklärungen der verschiedenen Zeichen, Auszüge aus dem hundertjährigen Kalender, Mondwechsel, Wettervorhersagungen für jeden Tag des Jahres, Notizkalender, Predigerliste, Versammlungskalender und eine Auswahl guten Lesestoffes für Jung und Alt.

Wer den Familien-Kalender für 1895 sieht, will ihn haben.

Preise:

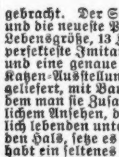
100	Kalender	$4.00	portofrei.
25	"	1.00	"
12	"	.50	"
5	"	.25	"
1	"	.06	"

Per Expreß, wobei der Empfänger die Kosten zu bezahlen hat:
100 Kalender $3.00

Bestellt bei Zeiten.

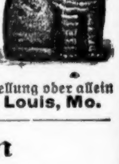
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Katz und Kätzchen.



Wie „blaues Blut" in der menschlichen Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielt, so auch beim Katzengeschlecht der hübsche bläuliche Pelz der Malteser Katzen. Als in der geheiligten alten Zeit dieselbe nach ihrem Tode einbalsamirt wurden, hat man kaum daran gedacht, daß trotz aller Errungenschaften der modernen Erfindungen und der Wunder der Maschinen, es einem aufgeweckten Yankee einfallen würde, ausgestopfte Katzen zu fabriziren; sie werden aber jetzt hergestellt fertig zum Ausstopfen. Natürlich beabsichtigte man niemals Katzen Haare oder Pelze aus Tuch oder anderem Material herzustellen, aber man hat eine fast täuschende Aehnlichkeit hervorgebracht. Der Scharfsinn der Menschen scheint nie stille zu stehen und die neueste Produktion ist eine vollendete Katze. Dieselben sind Lebensgröße, 13 Zoll hoch, in Farben reproducirt und die perfekteste Imitation einer Hauskatze, welche man sich denken kann und eine genaue Imitation der $10,000 Schönheit, welche in der Katzen-Ausstellung den ersten Preis errang. Sie werden fertig geliefert, mit Baumwolle oder anderm Abfall ausgestopft und indem man sie zusammen näht, hat man eine Katze von so natürlichem Ansehen, daß weder Sie noch Ihr Hund es von einer wirklich lebenden unterscheiden könnte. Bindet ihr ein Bändchen um den Hals, setze es auf den Heerd oder auf der Fensterbank und Ihr habt ein seltenes und neues Ornament. Und die Kinder! Nun! Die gerathen fast aus dem Häuschen über die lieben Dinger. Es ist das neueste und dauerhafteste Spielzeug, welches je erfunden wurde, da es eine Lebenszeit hält und unzerstörbar ist. Da sie das große Hinderniß, Gewicht, beseitigt, können sie per Post nach irgend einem Platze gesandt werden und zum Verkauf bei Kirchen-Fairs, Wohlthätigkeits-Verkäufen u. s. w. sind sie unbedingt eine Novität, und gehen wie heiße Semmel wenn von Agenten in den Häusern verkauft. Es kostetete beinahe $25,000 die erste Katze zum Verkauf fertig zu stellen. Viele Millionen werden noch verkauft werden. Bestelle heute und sei der erste um Bestellungen für Katze und Kätzchen entgegen zu nehmen. Kätzchen sind soeben zur Familie hinzugekommen. 4 Kätzchen sind gleich einer Katze, wenn beim Dutzend bestellt, kann man assortirte Kätzchen und Katzen haben, aber kann nicht weniger als 4 Kätzchen an eine Person verkaufen. Preis: 1 Katze oder 4 Kätzchen, 10 Cents; 3 Katzen oder 12 Kätzchen, 25 Cents; 13 Katzen oder 52 Kätzchen, $1.00, oder man kann assortirte Katzen und Kätzchen haben. Unser großer Catalog frei mit jeder Bestellung oder allein für 2 Cents in Postmarken. Adressirt: LADIES ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.

Patented July 5 and Oct. 4, 1892.



Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94-21'95

C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL.

Das Horicon-Spinnrad.
Patentirt. 37'94-36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire
LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ein Tropfen Gift ist tödtlich,

Ein Tropfen unreines Blut steckt das ganze System an und ist der Ursprung unzähliger Krankheiten. Seid daher vorsichtig, beachtet die ersten Anzeichen, als da sind Beulen, Ausschlag u. s. w. und reinigt Euren Körper durch den zeitgemäßen Gebrauch von

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber.

Nicht in Apotheken zu haben. Nur Lokal-Agenten verkaufen denselben. Schreibt für Bedingungen an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave., CHICAGO.

"GEM" CLOVER CUTTER
BEST IN THE WORLD.

Cuts Green or Dry, Fine, Even & Easy.
The DAISY BONE CUTTER, POWER MILLS, FARM FEED MILLS.
WILSON BROS., Easton, Pa.
10'94—10'95